



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 7. Von der gleichstehung und gleich zufriedenheit die wir üben sollen  
in dem was unsern Fortgang und zunehmen in Tugenden betrifft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

verhaben so auß der eingebung geschehen oder angefangen worden/ zu nicht wird durch dessen schuld und mangel/ deme es ist anvertrawet worden/ wie kan man alsdann sagen das man mit dem Willen Gottes müsse zufrieden seyn/ dann es mögte einer sprechen/ Es ist nicht der wille Gottes/ der den erfolg und aufgang verhindert/ sondern mein schuld und mangel/ dessen der wille Gottes kein ursach ist? Es ist wahr liebes Kind/ deine schuld und mangel ist nicht geschehen durch den Willen Gottes/ dann er ist kein Anfänger oder ursach der sünde/ aber doch ist das der Wille Gottes das auff dem mangel und schuld/ das verderben und untergang deines vorhabens als zur straff deines ermangelns und schuld folgen solte/ dann wann seine gültigkeit ihm nicht kan zulassen/ das er deine gebrechen wolle/ und gefallen dran habe/ so macht seine gerechtigkeit das er die straff wolle die du deswegen leydest. Also ist Gott nicht ursach gewesen/ das der David gesündigt hat/ aber die straff hat er ihm auferlegt/ die für die Sünd gebürte. Er hat des Sauls sünden nicht verursacht/ aber wol gewolt das zur straff derselben ihm der sieg wider die feynd auß den Händen gieng.

Wann sichs derhalben begibt/ das die heyligen vorhaben nicht wol ablauffen oder gelingen/ zur straff unserer mangel und gebrechen/ muß man zu gleicher weis den mangel und schuld zwar anseynden und hassen/ (versuchen) durch eine wahre buß und besserung/ die straff aber willig annehmen/ die uns daher ansteht/ dann gleich wie die Sünden wider den willen Gottes ist/ also ist die straff nach seinem willen.

\* \*

## Das VII Cap.

Von der Gleichstehung und gleichgültigkeit/ die wir aben in dem was unsern fortgang und zunehmen in Tugenden belangt.

**D**er hat uns befohlen alles zu thun was wir können/ damit wir die heyligen Tugenden erlangen: Laßt uns derhalben nicht vergessen oder unterlassen/ dadurch wir dieses vorhaben wol außrichten und erhalten mögen. Aber nachdem wir gepflanzt und begossen haben/ müssen wir wissen/ das es Gott zugehöre das wachsen und gedeyen zu geben/ zu den Bäumen unserer guten neygungen/ und angenommenen Tugendbequemlichkeiten: Derhalben müssen wir die frucht unsers verlangens und arbeit von der Göttlichen vorsehung erwarten.

Wann wir aber kein solchen fortgang und zunehmen unsers Geistes in dem Weg der Gottseligkeit und andacht empfinden/ wie wir gern wolten/ sollen wir uns deswegen nicht ängsten und verstören/ wir sollen im frieden bleiben/ damit die ruhe allezeit in uns/ erin Herzen herrsche. Uns gebüret unsere Seelen wol zu barren/ derhalben laßt uns demselben gerrewlich abwarten und obliegen/ aber was die überflüssige einsammlung und reichernd betrifft/ da wollen und sollen wir unsern Herrn für sorgen lassen. Der Ackersmann wird niemals getadelt oder gescholten/ wann er kein schöne volle ernd eingesamlet/ aber wol wann er sein Feld nicht wol gearbeitet und besämet hat. Laßt uns nicht verstören oder unruhig werden/ wann wir sehen/ das wir allzeit Newling seynd und angehende Schis-  
ser

ler in übung der Tugenden; dann in dem Kloster des andächtigen Lebens hält sich ein jeder allzeit für einen Novizen/ und das ganze Leben ist alda zum probjahr bestimmt/ und ist kein eygentliches Merckzeichen/ daß man nicht allein ein Noviz und Newling/ sondern gar werth sey aufgetrieben und verstossen zu werden/ wann man gedenckt und hält sich dafür/ als wann man schon Profesz gethan/ (oder hoch in Tugenden kommen wäre) dann nach den Reguln/ und sätzen dieses Ordens/ macht nicht die feyerliche aussprechung der gelöbden die professen/ sondern derselben erfüllung; Die gelöbde aber seynd niemolt ganz erfüllt/ so lang noch etwas zu haltung derselben/ zu thun übrig ist: und die verbindnuß und schuldigkeit/ Gott zu dienen und in seiner Lieb fortzugehen/ die wehret allzeit bis in den tod/ aber siehe/ mögt mir einer sagen/ wann ich erkenne daß ich schuldig dran bin/ und durch meine ermangelung geschicht/ daß mein zunehmen in Tugenden verhindert und verzogen wird/ wie kan ich mich halten daß ich nicht solle trawrig und unrühig daher werden: Ich hab dieß gesagt in der Einführung zum andächtigen Leben/ aber ich wil es gern wider sagen/ weil es niemal gnug gesagt werden kan. Man muß sich über den begangenen mangel und fehler betrüben/ mit einer solchen reu und mißfallen/ welches daffter/ gleich/ beständig und rühig sey/ nicht zerstört/ unrühig und kleinmüthig/ oder den muht sincken lassend: Erkennest du daß dein verzug im weg der Tugend sey von deiner schuld herkommen/ wolan/ demütige dich vor Gott/ ruffe seine barmherzigkeit an/ wirff dich nider vor dem Angesicht seiner gütigkeit/ und bitt um bergebung/ bekenne deine schuld und mangel/ schreye/ barmherzigkeit/ auch bey den Ohren deines Reichvaters/ damit du die

absolution und Sünden entbindung erlangen mögest. Aber wann dieß geschchen/ so geh dich zur ruh und bleibe im fried/ und nachdem du die schuld und beleydigung verstant hast/ nimm die vernichtung mit Lieb an die in dir ist und dir wegen der verhindert- und verzogerung deines zunemens im gütten entsethet.

Ach Theotime die Seelen so im Zestirn seynd/ die seynd ohn zweyffel wegen ihrer Sünden alda der jenigen Sünden/ die sie haben versucht/ und versuchen sie nach auffß allerhöchste/ aber so viel diese verweh- rung/ vernichtung und straff belangt. Die ihnen daher zu leyden übrig ist/ daß sie an diesem Ort auffgehalten/ und auff ein ja lang beraubt und entsetzt werden von sellicher besitzung der seligen Lieb des Vaters/ erdulden sie dieselbe mit sendem Lieb/ und sprechen andächtig das Lied der Göttlichen Gerechtigkeit/ Herr du bist gerecht und dein gericht ist recht und billig. So laß uns derhalben unser zunehmen in Tugenden mit gedult erwarten und an stat daß wir uns deswegen verunrühigen wolten/ weil wir die vergangene so wenig gethan/ laß uns mit fleiß dahin streben/ daß wir uns künfftig mehr und besser thun mögen.

Lieber siehe jene fromme Seel/ die heftig verlangt/ und sich versucht von dem zorn zu befreien/ darinnen ihr auch Gott geholffen und gnad gegeben/ damit er sie von allen den Sünden loß gemachte welche vom zorn herkommen/ sie würde ehe sterben als ein eimig zornig oder schwachwort sagen oder einigen haß an sich erblicken lassen. Gleichwol ist sie noch unterworfen den anfällen und ersten bewegungen dieses lasters oder gemütsleydens/ welches seynd

gewisse auffstehung/ erregung/ und erhebung eines entstellten/ oder angereizten und bewegten Herzens/ welche der Chaldeische Aufschläger oder umschreiber nennet/ erzitterungen/ erhebungen/ sprechend: Erschröcket und beweget euch und sündigt nicht/ da unser heylige tolmetschung gesagt hat/ erjernet euch und sündigt nicht/ welches im Werck und im end einerley ist/ dann der Prophet nichts anders sagen wil als das wann uns der unwill überfalle und in unsern Herzen die erste bewegungen des zorns erwecket/ wie uns wol sollen hüten/ uns nicht weiter in diesen mangel treiben zu lassen/ sintemaln wir sündigen würden. Obwol aber diese erste bewegungen und erhebungen in keinem weg Sünde seynd/ so betrübet sich doch die arme Seel welche oft damit berühret wird/ verstöret sich und ist gar unruhig/ gedenecket auch sie thue recht und wol daran/ das sie trawrig sey/ als wann es die Liebe Gottes were/ die sie zu solcher trawrigkeit antriebe/ und dennoch Theorime ist das nicht die himmlische Lieb/ so diese unruh macht; dann selbe wird nicht zornig als nur über die Sünd/ es ist vielmehr unser eygne Lieb/ die da wolte das wir von dem leyden und beschwerd befreyet wären/ welche die anfäll des zorns uns bringen und verursachen. Es ist nicht die schuld die uns mißfalle in diesen erregungen des zorns/ dann allerdings keine Sünde dabey ist/ es ist die müh und verdruß oder arbeit solchen zu widerstehen/ die uns unruhig macht.

Diese empörungen und auffruhr der sinnlichen begierden/ so wol im zorn als im lustsuchen/ ist zu unserer übung in uns gelassen worden und übrig blieben/ damit wir unsere geistliche dappferkeit erweisen

sollen/ und üben/ in dem wir ihnen widerstehen. Es ist der Philister/ den die wahren rechten Israeliten allzeit sollen bekriegen/ und können ihn doch niemal gar erlegen/ sie können ihn schwächen/ aber nicht gar zu nicht machen; Er stirbt nicht ehe als mit uns/ und lebet allzeit mit uns. Er ist gewiß auffss äufferst zu hassen und zu verfluchen/ weil er von der Sünd entsprossen/ und allzeit nach der Sünd hängt und strebet/ derhalben gleich wie wir darumb erden genennet werden/ weil wir von der erden genommen seynd/ und widerumb zu erden werden/ also wird diese empörung von dem grossen Apostel/ Sünde genennet/ weil sie von der Sünd herkommt und zur Sünd neyget: wiewol sie uns keines wegs sündlich/ oder schuldig und straffwürdig machet/ als wann wir ihr folgen und gehorsamen/ daher eben selber Apostel uns erinnert wir sollen sehen und also thun oder verhüten/ damit dieses übel nicht herrsche in unserm sterblichen Leib/ das wir seinen begierden gehorchen solten/ er verbeut uns nicht/ die Sünd zu fühlen oder zu empfinden/ sondern nur nicht darein zu verwilligen/ er befiehlt nicht/ das wir die Sünd verhindern sollen/ das sie nicht in uns komme und alda sey/ sondern er wil das sie nicht alda herrsche; Sie ist in uns/ wann wir die empörung des sinnlichen appetits und begierdlust empfinden; aber sie herrschet nicht in uns/ als wann wir ihr beysallen/ und unsern Willen dazu geben. Ein Arzte oder Doctor wird seinem febricitanten nimmermehr befehlen oder vorschreiben das ihn nicht dürsten solle/ dann das wär ein grosse laycrey und ungezimmlichkeit/ aber er wird ihm wol sagen/ er soll sich des trinckens enthalten wann er schon durst hat.

Rr ij

Man

Man wird einem schwangern Weib nie sagen / daß sie keinen lust soll bekommen ungewöhnliche sachen zu essen / dann dieß ist nit in ihrer macht / aber man wird ihr wol sagen / daß sie ihre begierd einhalte / damit wann sie schädliche sachen begehren sie ihre einbildung davon abwende / und diese fantasie nicht in ihrem kopff und gedanken herrschen möge.

Der Stachel des fleisches / des Sathans Engel oder Gott / trieb und stach den grossen heyligen Paulus gewaltig an / ihn in die Sünd zu stürzen : Der gute Apostel erduldete dieß als ein schänd- und schmählliche unbilligkeit / daher neymet ers / mit Häuten geschlagen / und batte Gott daß ihm gefallen mögtr ihn davon zu erlösen oder befreien / aber Gott antwortet ihm / (a) **O Paul laß dir an meiner gnad gnügen** (mein gnad ist dir gnug) **meine stärke und krafft wird in der schwachheit vollkommen** / damit gab sich dieser grosse heylige Mann zufrieden / sprechend / derhalben wil ich mich gern meiner schwachheit rühmen / damit die krafft Jesu Christ in mir wohne. Aber lieber gebe achtung / daß die sünliche empörung in diesem wunderbarlichen gefäß der erwöhlung sey / welcher in dem er zu den hülfsmittel des geberts laufft / uns zehget daß wir die versuchungen so wir empfinden / mit eben denen selben Waffen bestreiten müssen. Mercke in gleichem / daß wann unser Herr diese grausame auffständ in dem Menschen zuläßt / solches nicht allzeit geschehe zu straff einiger Sünd / sondern die stärke und krafft der Göttlichen hülf und gnad zu offenba-

ren. Und endlich mercke / daß wir in klein in unsern versuchungen und schwachheiten nicht unruhig werden / sondern nach unserer schwachheit (und daß wir schwach seynd) rühmen sollen / damit die Göttliche krafft in uns erscheine / in dem wir unser schwachheit wider den gewalt des lauffs und versuchung / stärke und aufrethält. Dann dieser hochwürdige Apostel nemet seine schwachheiten / seine würffling und büßen der unreinigkeit die empfunden / und sagt daß er sich in denselben rühme / dann ob er sie wol / nach bescheidenheit seines elendes / empfinde / jedoch durch die barmherzigkeit Gottes gebe er seinen röhlen nicht darcin.

Gewiß / wie ich oben gesagt / die Sünd verwirft und verdammet den irrtümlichen gewissen einsamlebenden / die sagten / daß wir in dieser Welt vollkommen konten bestreyet seyn / von den passionen der gemütslehdungen des zorns / der begierd der forcht / und anderer dergleichen / Gott wil daß wir feynd haben / Gott wil daß wir sie abreiben sollen. Laßt uns derhalben wolgenut zwischen und unter den einen und dem andern Willen Gottes leben / und mit gedult ertragen und leiden / daß wir angefochten und angegriffen werden / und doch uns besterren solch anläuffen dappfer den kopff zu bieten und zu widerstehen.

\* \*

(a) 2. Cor. 12. 7.